

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gen kann. Auch die Sonne hatten die Serben mit sich, weil man viel klarer gegen Westen, die Sonne hinter sich, sieht und schießt. Trotzdem sind die österreichisch-ungarischen Truppen mit Elan alle Schwierigkeiten überwindend, vorgegangen bis gegen Krugujewac. Es wurden Berggruppen genommen, wo serbische Gefallene Seite an Seite tausendweise hingemäht dalagen. Die Gefangenen trugen allmählich mehr und mehr nur noch zerfetzte Uniformen, zuletzt zum Teil nur ihre eigenen Bauernkleider. Sie berichteten von Kriegsmüdigkeit, Munitions- und Proviantmangel und schienen ein Bild der Erschöpfung des serbischen Heeres widerzuspiegeln. Aber durch die Ausdehnung der Front bis Belgrad hinauf entstand eine Loderung der österreichisch-ungarischen Anmarschlinie, die die Serben zu einer letzten Tat der Verzweiflung anspornte. Alle Kräfte von überall her, von Mazedonien, der bulgarischen Grenze und ihrem rechten Flügel unterhalb Belgrad, das dritte Aufgebot aus Fünfzigjährigen bestehend und neuausgehobene Jünglinge unter zwanzig Jahren — alles wurde gegen Westen geworfen um den rechten österreichisch-ungarischen Flügel einzudrücken. So erfolgte die Räumung Serbiens hie und da unter schweren Rückzugskämpfen, aber ohne die schweren Verluste, von denen die Serben zu berichten wissen.“ Trotzdem hätte der österreichisch-ungarische Offensivstoß sich behaupten können, wenn den Serben nicht im letzten entscheidenden Moment gewaltige Sendungen an Kriegsmaterial und Hilfskräften über Saloniki zu Hilfe gekommen wären.

Episoden

Der Zug der Gefangenen

In der „Frankfurter Zeitung“ schildert Siegfried Geyer die Eindrücke, die er Ende November 1914 am Save-Ufer empfing. Er erzählt: „Drüben in der StraÙe geht der Pope von Haus zu Haus und segnet die Schutzheiligen, die in Dielen, Küchen und Zimmern über die Bewohner wachen. Auf dem Platz neben dem Gasthaus stehen serbische Gefangene. Von weitem eine graue, schwer bewegliche Masse, beim Näherkommen Züge lebender Wesen, die sich gerade zu bewegen beginnen. Man kann nicht sagen, daß es Soldaten sind, die marschieren, man kann nicht sagen, daß es Menschen sind, die gehen. Das schleppt sich, kriecht, stolpert, hinkt, schleift nach vorwärts. Eine heifere Stimme jammert. An fünfhundert sind es und nur einer jammert. Es war Mittag, als sie vorübergingen. Borne reguläre Truppen, dann Komitadschis, dann wieder Truppen, Mazedonier, Albanesen, dazwischen Leute aus der nächsten Umgebung, aus der Macva. Einige sind in ihren Mänteln gefangen worden, die anderen haben Decken, Tücher, Schals, Säcke, ein phantastischer, grauenhafter Maskenball der Verzweiflung. Um die Schultern eines Albanesen, dessen FüÙe in knallgrünen Strümpfen stecken, dessen Hosens an beiden Knien weit aufgerissen sind wie von scharfen Steinen; um die Schulter dieses schwarzbraunen, einst sicher schönen Mannes schmiegt sich ein mattrotes Frauentuch, seiden und mit gestickten Dessins. Der Baumlange dort trägt den Brokatgürtel, den Dolch hat man ihm abgenommen, aber man kann die Stelle erkennen, wo er ihn trug. Nun kommt ein völlig verschrumpfter, vielleicht fünfzigjähriger Mann, körperlich ohnmächtig wie ein Neunzigjähriger. Hinter ihm einer, der ein Tuch über den Kopf geschlagen hat, ein schweres Tuch mit schmutzig braunen, rotblauen Rändern und einer, der keine Schuhe mehr hat und bloßfüÙig wandt und einer, der dunkel ist im Gesicht, um dessen Augen die Haut gelb und durchsichtig scheint. Dann kommen fünf, sechs, die noch ihre Opanten an den FüÙen tragen, die Hände tief in die Hosentaschen gepreßt, die Mäntel liegen irgendwo draußen bei Baljevo. Und immer mehr Frierende, Verhungerte, Kranke, ja Sterbende kommen über die StraÙe.